Das Netz bestimmt das Bewusstsein

Das Leib-Seele-Problem ist so alt wie die Philosophie und Psychologie selbst und gilt bis heute als ungelöst. Einfach ausgedrückt geht es darum, ob nun der (immaterielle) Geist bzw. das Bewusstsein die Dinge (Materie) bestimmt oder das Dasein unser Bewusstsein. Einen wichtigen Höhepunkt erreichte die Diskussion um das Problem der Bestimmung in den Modellen von Friedrich Hegel und Karl Marx, die bei aller geschichtlichen Nähe einen gegensätzlichen Standpunkt vertraten. Während im deutschen Idealismus das Selbstbewusstsein unter Hegel seine Blüte erlebte, standen bei Marx die materiellen Verhältnisse im Vordergrund. Aus dieser Zeit stammt auch die Formulierung, die wir vermutlich alle schon einmal gehört haben: Das Sein bestimmt das Bewusstsein. Der geläufige Satz, der gern Marx zugeschrieben wird, ist eine zentrale Aussage des Dialektischen Materialismus. Nach Auffassung der Materialisten sind die Menschen durch die gesamten materiellen Lebensumstände und Lebensbedingungen geprägt. Dazu zählen zum Beispiel Herkunft, Arbeitswelt, Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, Umgebung, Klima, Geschäftsbeziehungen und Traditionen. Diese Einflussfaktoren sind sozusagen in sie „hineingeboren" und entziehen sich dem unmittelbaren Einfluss. Insofern bestimmt das Sein als Prägung das Bewusstsein, welches sich u a. in Gedanken, Vorstellungen, Meinungen, Standpunkten, Weltbildern, Werten und Religionen geistig widerspiegelt. Im besagten Idealismus hingegen - speziell bei Hegel - läuft die Argumentation nun umgekehrt. Hier bestimmt das Individuum mit seinem Bewusstsein die Bedeutungsebene des Seins und füllt diese mit Inhalten. Insoweit Menschen ihre materiellen Lebensbedingungen selbst mit Willen und Bewusstsein gestalten, bestimmt also das Bewusstsein das Sein. In der Bewusstwerdung des Ichs wird das Sein als Geist begriffen. Spätestens aber seit Sigmund Freund und der Psychoanalyse war klar, dass das menschliche Empfinden zu einem beträchtlichen Teil von unbewussten Impulsen gesteuert wird.

Auch wenn wir die Problematik hier bestimmt nicht lösen werden, ist es sehr interessant, dass die allgemeine und beständige Verfügbarkeit von Informationen offensichtlich die Aufmerksamkeit der Kognitionswissenschaft erregt. Offenbar gibt es inzwischen eine weitere Ebene der Bestimmung. So kann man wohl feststellen, dass sich mobile Endgeräte auf unsere Wahrnehmung auswirken, indem wir Informationen weniger über eigene Beobachtungen gewinnen, sondern zunehmend über die Vermittlung der Inhalte des Internets. Das kann soweit gehen, dass wir eher der Wetter-App als unserer eigenen Wahrnehmung vertrauen. In der Schule soll es inzwischen durchaus normal sein, die Aussagen der Lehrerinnen und Lehrer via Handy zu überprüfen. Obwohl wir gar nicht wissen, ob die Inhalte im Internet verlässlicher sind, werden sie zu einer Art Maßstab bzw. Autorität für uns. Im Fitness-Bereich ist die Entwicklung inzwischen sehr weit vorangeschritten. Es gibt nichts, was nicht erfasst wird. Wenn mir mein Fitness-Tracker nach dem Aufwachen mangelhaften Schlaf attestiert, kann das meine Wahrnehmung beeinflussen, obwohl ich eigentlich sehr erholt aufgewacht bin. In diesen Fällen bestimmt weder mein Bewusstsein das Sein noch bestimmen die Verhältnisse mein Bewusstsein. Vielmehr übernehmen nun Daten und Maßstäbe aus Programmen förmlich die Kontrolle über mein Befinden.

Das ist ein interessanter Aspekt und ich weiß noch nicht, wie ich diese Dinge bewerten soll bzw. wohin die technologische Reise geht. Es sieht aber ganz danach aus, dass wir Konsumenten unser Verhalten wohl an die jeweils aktuelle, vorherrschende Technologie anpassen werden. Umgekehrt wohl eher nicht.

Oliver Block